Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 11.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 16. März 1826.

Der Jahrmarkt.

(Fortsetzung.)

Ich suche den Esel, und sitze darauf! triumphirte Herr Taube, der den Gedanken gefunden zu haben glaubte, daß Niemand besser zu Ausführung seines Planes tauge, als seine Hausgenossin Frau Grimm. — Weiber-List geht über alle List — dachte er weiter; die soll mir dem Herrn Secretär ein Bein stellen, daß ihm seine Besuche in Forstraths Hause vergehen sollen. Sie ist dort bekannt, weiß jeder Sache ein Mäntelchen umzuhängen, und soll dem saubern Herrn das Fischen im Trüben schon legen. Hahn im Korbe denkt er dort zu seyn. Kaum ist Hedwig da, schleicht er sich auch ein. O, es schlafen nicht Alle, die die Augen zuhaben; ich kam gleich dahinter. Der muß früh aufstehen, der mich hinters Licht führt. Ich setze meine Rache durch, daß er mich um das Mädel gebracht hat, und sollte ich, wenn meine Nachbarin mir dazu hilft, ihr zum Lohne dafür meine Hand anbieten.

Im vollen Eifer ließ er am frühen Morgen sich anmelden. Sehr willkommen ward er angenommen, und zögerte keinen Augenblick, sich zu Frau Grimm zu verfügen.

Mit der Bewillkommnung: Morgenstunde hat Gold im Munde, betrat er ihr Zimmer; dadamit, meine werthe Frau Inspectorin, ließe sich wohl mein zeitiger Besuch entschuldigen.

Was nennen Sie zeitig, verehrter Herr Controlleur? es ist ja nicht weit von neun Uhr! Du lieber Gott, bei meinem seligen Manne auf dem Lande stand ich ja schon bei Sonnen-Aufgang auf! also von einer Störung ist gar nicht die Rede.

Nehmen Sie gefälligst Platz, fuhr sie geschwätzig fort, ihm den bequemen Lehnstuhl zu-

recht rückend; ein Täßchen warmer Caffee wird auch bald da seyn, und recht ruhig müssen Sie dabei Ihr Pfeifchen Taback rauchen.

Sage ich's doch, sprach Taube, Sie hören den Guckuck auch im Winter schreien; Sie machen da eine Einrichtung, als sollte es einer ruhigen Stunde gelten, und Sie haben Recht, der Guckuck hat nicht umsonst geschrieen; ich bin gekommen, etwas mit Ihnen zu überlegen und um Ihren Rath zu bitten.

Was ich mit meinem geringen Verstande vermag, versicherte Frau Grimm geschmeichelt, damit stehe ich gern zu Diensten.

Sie erinnern sich, begann Taube, des Billets, welches ich durch Sie empfing. Dieses enthielt eine Aufforderung an mich, eine arme Waise, des Vornamens Hedwig, die sich in dem Hause des Forstraths befindet, aus den Klauen eines gewissen Secretär Walter zu retten, mit dem sie eine Liebschaft hat. Dies der Familie zu stecken, damit sie dem Unheil steuert, ist meine Pflicht. Wie soll ich aber das christliche Werk ausführen, da ich unbekannt dort bin, und nicht mit der Thüre ins Haus fallen kann. Da dachte ich denn, werthe Frau Inspectorin, an Sie, da Sie dort bekannt sind, daß Sie für mich die Warnung so recht nachdrücklich anbringen könnten; Sie würden mich damit lebenslang verbinden.

Diese Worte waren hinreichend, Frau Grimm ins Feuer zu jagen. Die Ahnung, daß es ihrer Nebenbuhlerin gelte, kam ihr nicht ein; fast war sie auch in der Sache ermüdet, da alle ihre Nachforschungen vergebens geblieben waren, und keine Spur über den nächtlichen Besuch zu finden gewesen; sie sagte daher Herrn Taube ganz unbefangen den gewünschten Beistand zu, und war nur von dem Eifer beseelt, ihm zu dienen; doch schlau genug, hielt sie für gut, sich auch wichtig zu machen, und meinte, so leicht wäre es nicht, so gradezu darum einen Besuch zu machen; doch sich, jedem Hinderniß trotzend, zu zeigen, sagte sie: und geht nichts, so ist morgen Jahrmarkt, da treffe ich bestimmt die Familie, und da verlassen Sie sich auf mich, mein werther Herr Controlleur, da will ich die Liebesgeschichte schon in das gehörige Licht setzen, daß sie am längsten gedauert haben soll.

Scharmanteste Frau Inspectorin, rief Taube entzückt, Besseres kann es nichts geben, als den Jahrmarkt! Da ist ja Alles auf den Beinen, da kann es gar nicht fehlen. Nun wird sich's zeigen; der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er den Henkel verliert; und lassen Sie sich dienen, daß eine Hand die andere wäscht; wie du mir, so ich dir. Leer sollen Sie auch nicht ausgehen; es ist nicht aller Tage Abend. Wir können noch ein Paar werden.

Der Eifer, nur seinen störenden Zweck zu erreichen, hatte ihn bis zu dieser Versicherung getrieben, und Frau Grimm unternahm dafür das Aeußerste.

* * *

Der Jahrmarktstag begann. Die Forsträthin übertrug ihrer Tochter alle Besorgungen, und Hedwig suchte Ausflüchte, sie nicht begleiten zu dürfen. Sie fürchtete — was Emma hoffte — ein Zusammentreffen mit Waltern, und wollte neue Collisionen vermeiden.

Die Entscheidung, welche sie von ihrem Gespräch mit dem Forstrath über ihre Lage erwartete, war noch nicht erfolgt; sie fand sich vielmehr täglich gedrückter, je mehr Aller Herzlichkeit gegen sie zunahm; sie hatte keine Beschwerde, und dennoch wurde sie in ihrer empfindlichsten Seite, die Allen unbekannt war, stets unwillkührlich verletzt.

Walter — ihr Lebensretter — erfüllte ihre Seele; nur ahnen konnte sie, auch sie sey von ihm geliebt; die Hoffnung machte sie unedel, —

denn Emma hatte ihr ja ihre Liebe zu ihm vertraut, — und der Zweifel unglücklich. Diesen Kampf streitender Gefühle wußte sie nur durch Entfernung zu schlichten, und unter Thränen saß sie einsam in ihrem Stübchen, dem Ausweg nachsinnend.

Da überraschte sie die Forsträthin, die zu ihr kam, um sie zu sich zu rufen, da sie allein war.

So traurig, Hedwig? redete sie sie an; und fragte mit sanften Worten um die Ursache.

Hedwig erwiederte mit zutraulicher Offenheit: sie könne nur wiederholen, um was sie bereits ihren Gemahl gebeten habe; und flehte, ihre Hand küssend: befreien Sie mich von dem Zweifel über mich selbst, da ich, undankbar, mich so vieler Güte nicht erfreuen kann. Lassen Sie mich in meine Verborgenheit zurück. — Thränen erstickten ihre Worte.

Tröstend widerlegte die Forsträthin ihre Bedenklichkeiten, und, von ihrem zarten Sinn noch mehr angezogen, streichelte sie ihr die glühende Wange.

In diesem Moment stürzte Emma mit ungewöhnlicher Heftigkeit in das Zimmer; sie fuhr zurück, da sie ihre Mutter in so zärtlichem Verein mit Hedwig sah, und rief mit Bitterkeit: Heuchlerin!

Keines wußte sich dies Benehmen zu deuten; die Mutter eilte ihr nach, und fand sie trostlos.

Was ist Dir begegnet, mein Kind? was kann es geben, das Dich in diesen Zustand versetzt? Ich glaubte Dich in den vielseitigen Abwechselungen des Jahrmarkts, blos mit frohen, kleinlichen Angelegenheiten, beschäftiget.

Heftig weinend warf sich Emma in die Arme der Mutter, und sagte: der Jahrmarkt hat über mein Schicksal entschieden! Hedwig ist eine Schlange, und ist entlarvt.

Besinne Dich, Emma, was Du sprichst; ermahnte betroffen die Mutter. Hüte Dich, ungeprüft zu verdammen.

Alles weiß ich genau, fiel Emma eifrig ein; und nun erzählte sie Hedwigs Verständniß mit Walter, wie sie die Darstellung davon durch Frau Grimm im widrigsten Lichte erhalten habe.

Die kluge Mutter durchblickte hierbei die Wirkung auf ihre Tochter; und als sich ihre Herzen in diesem Geständniß ergossen hatten, handelte sie in ihrer Ueberzeugung weiter.

Solche Falten hat die Unschuld nicht, beruhigte sie Emma; unedel kann das Mädchen nicht seyn; ihr Streben, sich von uns zu entfernen, ihr Trübsinn spricht für sie.

Nun erzählte sie, daß in dem Augenblick, wo sie gekommen, Hedwig ihre Bitte, sich wieder zu ihren Pflege-Eltern zu begeben, wiederholt habe.

Sie ist sich ihrer Schuld bewußt, erwiederte Emma.

Deine Antwort gefällt mir nicht, sagte mit ernstem Ton die Mutter. Für das Schlimme warest Du so leicht empfänglich, warum nicht für das Gute, welches es Dir widerlegt? Hüte Dich, hartnäckig auf Deiner Meinung zu beharren; bestrebe Dich, gerecht zu seyn. — Die Genugthuung einer genauen Untersuchung soll Dir werden, und zwar in Gemeinschaft mit Deinem Vater; bis dahin enthalte Dich gegen Hedwig jeder Verletzung.

(Der Beschluß folgt.)

Politische Nachrichten.

Petersburg, den 4ten März.

S. M. der Kaiser hat folgendes Rescript an den wirklichen Geheimerath 1ster Klasse, Fürsten Lopuchin, erlassen: Fürst Peter Waßiljewitsch!

Bei der allerersten Uebersicht verschiedener Theile der Verwaltung des Reiches, habe Ich, mit besonderer Aufmerksamkeit auf den Codex unserer vaterländischen Gesetze, wahrgenommen, daß die, seit langen Jahren, an diesen Gegenstand verwandten Bemühungen, vielfältig unterbrochen gewesen und darum bis jetzt nicht zu ihrem Ziele gediehen sind. Mit dem Wunsche, die fortschreitende Vollendung derselben möglichst zu sichern, erachte Ich für nöthig, sie unter Meine unmittelbare Aufsicht zu nehmen. Deshalb habe Ich befohlen, in Meiner eigenen Kanzlei eine besondere Sektion dafür zu errichten. Die Beamten der Gesetz-Commission werden theils dieser Sektion einverleibt, theils eine anderweitige Bestimmung erhalten, angemessen ihrem Dienste und ihren Fähigkeiten ꝛc. St. Petersburg, den 12ten Februar 1826. Nicolai.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin ist zum Chef des Grodnoschen Husaren-Regiments ernannt worden.

Paris, den 1sten März.

Briefe aus Bucharest, erzählt die Etoile, zeigen an, daß die Prophezeihungen von Archothangelos, die über 300 Jahr alt sind, und 1812 wieder gedruckt wurden, die Vorhersagung enthalten, daß Constantinopel 1827 genommen werde. Dieser Prophet soll die Expedition der Franzosen nach Moskau ebenfalls vorausgesagt haben.

Den 4ten März.

Die letzten Briefe, heißt es in dem Constitutionel, welche wir aus Griechenland erhalten, sind sehr beruhigend. Der Oberst Fabvier gewinnt mit jedem Tage mehr das Vertrauen aller Griechen, indem er sich von allen Partheien fern hält, und nur das Wohl des Landes im Auge behält. Er ist bis jetzt der einzige Ausländer, welcher sich in Griechenland einen Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten zu erhalten wußte, und dem die Behörden der Nation fortwährend Achtung und Vertrauen bewiesen haben.

Den 6ten März.

Briefe aus Havanna melden, dem Gouverneur der Insel Cuba sey von der Spanischen Regierung eine ausgedehnte Vollmacht ertheilt worden, als je ein Vicekönig von Mexiko erhalten habe. Er ist befugt, auf den mindesten Argwohn jeden Spanier, ohne Rücksicht auf dessen Rang oder Lage, nach Europa zurückzuschicken. Seine Gewalt über die Fremden ist eben so unbeschränkt; er kann sie nach Gutbefinden von der Kolonie entfernen.

Madrid, den 27sten Februar.

Die royalistischen Freiwilligen von Murcia und Orihuela haben die revolutionaire Bande des Obersten Bazan angegriffen und die beiden Brüder Bazan, den Oberst-Lieutenant Selez mit 19 andern gefangen genommen; der letztere ist an seinen Wunden gestorben, die andern wurden erschossen. Diese Revolutionairs waren von Gibraltar gekommen.

London, den 4ten März.

In einem Briefe aus Constantinopel vom 25sten Januar heißt es: „Es heißt, daß mehrere Paschas mit Truppen in die Nähe dieser Hauptstadt zu stehen kommen dürften und daß ein neuer Versuch solle gemacht werden, hier Disciplin (den Nizam Dshedid oder die Europäische Kriegszucht) einzuführen.“

Türkische Gränze, den 20sten Febr.

Nachrichten aus Triest melden, daß in Constantinopel eine Division von 8 Kriegsschiffen ausgerüstet wird, um nach dem Archipelagus abzugehen, und daß auch der Vice-König von Egypten eine neue Expedition nach Morea in Stand setzt.

Nachrichten aus Corfu lauten fortwährend für die Griechen günstig. Ibrahim Pascha befand sich am 3ten Februar in Patras; er soll einige

Tage zuvor Augenzeuge gewesen seyn, wie Miaulis eine Türkische rasirte Fregatte auf der Rhede von Patras verbrannte. Bei Missolonghi waren die Communikationen mit der Besatzung ganz frei, und die meisten Griechischen Briefe versicherten, daß Colocotroni die Egyptier ganz aus dem Innern von Morea vertrieben habe.

Den 24sten Februar.

Ein Schreiben aus Triest meldet: Es waren 27 Griechische Schiffe, welche am 28sten Jan. die, der Anzahl und Stärke der Schiffe nach außerordentlich überlegene Ottomannisch-Egyptische Flotte mit glücklichem Erfolge angriffen und nach Patras zurücktrieben. Seitdem ist Missolonghi von der Seeseite völlig frei. In Zante hatten die Einwohner eben öffentliche Gebete veranstaltet, vom Himmel für die Waffen ihrer Glaubensbrüder Segen zu erflehen, als die Nachricht von der Flucht des Capudan Pascha nach Patras eintraf. Es hieß dort, die Engländer hätten die nahe bei Missolonghi gelegene unbewohnte Insel Pettano besetzt, um darauf ein Depot von Munition und Lebensmitteln zu errichten. Privatbriefe aus Smyrna vom 8ten Februar melden bereits, daß auf Negroponte ein Aufstand ausgebrochen, und daß der bekannte Obrist Fabvier nach Caristo marschirt sey.

Vermischte Nachrichten.

Der Herr Stadt-Gerichts-Amtmann Niedhart zu Görlitz ist zum Assessor beim Oberlandes-Gericht in Glogau ernannt worden.

— Der Wundarzt Herr Fohl zu Lauban hat die Approbation als Geburtshelfer erhalten.

— Von dem Görlitzer Gymnasium sind, nach der am 3. März erfolgten gesetzmäßigen Prüfung, 13 Ober-Primaner abgegangen, um die Universität zu beziehen. Es sind nachstehende Herren: 1) Carl Friedrich August Gleditsch aus Schönberg; 2) Moritz Johannes Rösler aus Görlitz; 3) Johann Carl Gottlieb Frenzel aus Pechern bei Muskau; 4) Moritz Robert Neitsch aus Görlitz; 5) Ernst Julius Friderici aus Görlitz; 6) Johann Ernst Meusel aus Berna; 7) Ernst Immanuel Löffler aus Görlitz; 8) Johann Gottlieb Haym aus Gersdorf bei Lauban; 9) Gustav Julius Herzog aus Beuthen an der Oder; 10) Emil Ludwig Schmalz aus Rengersdorf b. Görlitz; 11) Johann August Ernst Bär aus Gerlachsheim; 12) Johann August Ehrenfried Haupt aus Gersdorf bei Lauban; 13) Friedrich August Haase aus Görlitz. Sämmtliche studiren Theologie.

— Am 27. Febr. ward der Schmidt Mstr. Carl Junge sen. aus Ober-Neundorf auf dem Dominio zu Nieder-Ludwigsdorf, Görlitzschen Kreises, von dem Gewerk der Dreschmaschine ergriffen und ihm ein Stück aus der rechten Seite des Halses gerissen, die rechte Hand zerquetscht, so wie 4 Ribben zerschmettert.

— Am 5. März erhing sich zu Lauban der Bürger und Schneidermstr. Carl Gottlieb Jentsch, alt 55 Jahr. Die angewandten Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos.

Gesundheitskunde.

Ein untrügliches Mittel wider Epilepsie und epileptische Zufälle ist bei dem Prediger W. L. Stübing in Trebotsch bei Beeskow in der Mittelmark, gegen Einsendung eines holländischen Ducaten, zu haben, welches tausend Menschen geholfen hat und schon als probat im Allg. Anz. der Deutschen Nr. 323. Seite 3371. den 5ten December 1815 empfohlen worden ist. *)

Flössel in Leschwitz.

*) Diese Nachricht als Antwort auf die in Nr. 9 der oberlaus. Fama erlassene Bitte um Mittheilung eines bewährten Mittels gegen die Epilepsie ist auf Verlangen des Herrn Einsenders derselben hier abgedruckt worden. Die übrigen eingegangenen Mittheilungen verschiedener solcher Mittel waren nur den darum bittenden Eltern der Kranken zur Kenntniß zu bringen.
d. Red.

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Sam. August Höhne, B. und Tuchscheer. allhier, und Frn. Chst. Jul. geb. Krause, Sohn, geb. den 28. Febr., get. den 5. März Emil Julius. — Joh. Glieb. Neumann, B. und Maurerges. allh. und Frn. Mar. Ros. geb. Kliemt, Sohn, geb. den 26. Febr., get. den 5. März Friedrich Wilhelm Julius. — Joh. Dan. Jäckel, Tuchmacherges. allh. und Frn. Dorothee Carol. geb. Marx, Sohn, geb. den 24. Febr., get. den 5. März Johann Julius. — Joh. Friedrich Martin, Gartenpachter allhier, und Frn. Mar. Elisabeth geb. Herrmann, Sohn, geb. den 27. Febr., get. den 5. März Carl August. — Joh. Jos. Stern, Königl. Preuß. Grenadier beim Garde-Landw. Bataill., z. Z. in Glogau, und Frn. Chst. Gottliebe Tugendr. geb. Bischoff, Tochter, geb. den 24. Febr., get. den 5. März Johanne Louise Clara. — Joh. Gottfried Schönfelder, Bauer in Ober-Moys und Frn. Marie Dorothee geb. Jentsch, Sohn, geb. den 1. März, get. den 6. März Carl Wilhelm. — Carl Glieb. Renner, Tuchbereiterges. allh. und Frn. Joh. Sophie geb. Hirche, Tochter, geb. den 4. März, get. den 7. März Christiane Auguste Amalie. — Joh. Gfr. Starke, Gärtner in Schlauroth, und Frn. Anne Ros. geb. Kretschmar, Tochter, geb. den 4. März, get. den 8. März Johanne Rahel. — Gotthelf Leberecht Bernhard, Häusler und Schneider in Rauschwalde und Frn. Christ. geb. Schmidt, Sohn, geb. den 6. März, get. den 10. März Gotthelf Leberecht. — Joh. Christ. Dorothee geb. Thomas, außerehel. Tochter, geb. den 3. März, get. den 7. März Christiane Friedericke Caroline. — Auguste Caroline geb. Sattler, außerehel. Tochter, geb. den 10. März, get. den 11. März Amalie Auguste.

(Lauban.) D. 22. Febr. dem Königl. Pr. pens. Gensd'arm Friedrich ein S., Moritz Herrmann. — D. 26. dem B. und Zimmerges. Thomas ein S., Carl August. — D. 26. Christiane Rosine Schubert eine T., Joh. Amalie. — D. 1. März dem B. und Freiw. Tschirsch ein S., Carl August. — Dem Dienstkutscher Posselt ein S., Carl August.

Gestorben.

(Görlitz.) Hier wurden in vergangener Woche folgende Personen beerdiget: Frau Anne Rosine Antelmann geb. Kirsche, weil. Mstr. Christ. Glieb. Antelmanns, B. und Tuchm. allh., nachgel. Wittwe, verst. den 28. Februar, alt 79 J. 11 T. — Mstr. Carl Friedrich Gnadenreich Blachmanns, B. und Tuchmacher allhier, und Frn. Joh. Christ. geb. Döring, Tochter, Louise Minna, verst. den 2. März, alt 1 J. 3 M. 14 T. — Joh. Glieb. Krahl, Inwohner allh., und Frn. Anne Rosine geb. Gründer, Sohn, Johann Gottlieb, verst. den 2. März, alt 25 Wochen. — Ernst Benjamin Adam Gerste, B. und Gartenbes. allh., und Frn. Joh. Jul. geb. Deutschmann, todtgeb. Sohn, geb. den 3. März. — Hrn. Chryph. Karl Gfr. Limpius, B. und der Apothekerkunst Zugethan. allhier, und Frn. Christ. Friedericke geb. Blumenstengel, Sohn, Wilhelm Gustav, verst. den 2. März, alt 3 J. 5 M. 25 T. — Herr Joh. Karl Heinr. Wießner, verpfl. Actuar allh., verst. den 3. März, alt 30 J. 4 M. 7 T. — Frau Christ. Elisabeth Hennig geb. Kaufmann, Joh. Aug. Hennigs, Tuchmacherges. allh., Ehewirthin, verst. den 4. März, alt 42 J. 1 M. 15 T. — Joh. Gottfried Schönfelders, Bauers in Ober-Moys, und Frn. Mar. Dor. geb. Jentsch, Sechsw. S., Carl Wilh., verst. den 6. März, alt 6 Tage.

(Lauban.) D. 3. März Ernst Robert, Sohn des Bgr., H. und W. Schmidt, 10 M. 2 T. — D. 4. Joh. Gottlieb Lange, B. und Freiw., 60 J. 9 M. — D. 5. Mstr. Johann Gottlieb Petzold, B. und Züchner, 76 J. 5 M. 6 T. — Herr Carl Christian Stiege, Kunst-, Lust- und Ziergärtner, 63 J.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Personal-Gläubigers des Mühlenmeisters Carl Dietrich Fischer ist das demselben zugehörige, zu Boxberg unter Nr. 25 am schwarzen Schöps-Flusse belegene, 2 Meilen von hier, 4 Meilen von Bautzen und 5 Stunden von Spremberg entfernte, aus einer Mahlmühle mit drei oberschlägigen Mahlgängen, einer Brett-Schneide-Mühle und einer Zugemüse-Stampfe mit acht Stampfen bestehende, den Mahlzwang über die Dorfschaften Boxberg, Eselsberg, Noch-

ten und Sprey ausübende und auf 20,240 thlr. 10 pf. gerichtlich abgeschätzte Erbpachts-Mühlen-Grundstück im Wege der Execution zur Subhastation gestellt und sind zum öffentlichen Verkaufe desselben an den Meistbietenden drei Termine auf

den 26sten April,
den 28sten Juni und
den 31sten August c.

jedesmal Vormittags 11 Uhr an gewöhnlicher Gerichtsstelle im Amtsgebäude angesetzt worden, was mit dem Bemerken, daß die aufgenommene Taxe in den Vormittagsstunden eines jeden Geschäftstages in der Registratur des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden kann, und es Jedermann freisteht, dem letztern die bei deren Aufnahme etwa vorgefallenen Versehen anzuzeigen, zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Muskau, am 8. Februar 1826.

Fürstlich Pücklersches Hofgericht der freien Standes-Herrschaft Muskau.

Freiwillige Subhastation.

Auf den Antrag der Erben des Gärtner Johann Gottlieb Popig zu Wendischossig soll die daselbst zu dessen Nachlaß gehörige sub Nr. 50. belegene Gartennahrung, welche auf 1501 Thlr. 5 Sgr. abgeschätzt worden, im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Hierzu ist ein einziger Bietungstermin auf

den 4ten April c., Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden.

Es werden daher alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, sich in dem gedachten Termine, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Justitiar in der Gerichtsstube zu Kuhna entweder persönlich oder durch legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, ihr Gebot abzugeben und den Zuschlag an den Meistbietenden unter den in termino bekannt zu machenden Bedingungen, welche jedoch auch zuvor in der gewöhnlichen Amtsstätte nebst der Taxe in unserer Registratur eingesehen werden können, nach vorheriger Genehmigung der Erben und der Obervormundschaft, zu gewärtigen. Kuhna, den 26. Februar 1826.

Das Gerichts-Amt zu Wendischossig. Schmidt, Justitiar.

Nachdem Schuldenhalber zur nothwendigen Subhastation der dem Töpfer August Burghardt zugehörigen und dorfgerichtlich auf 260 Thaler geschätzten Töpferei und Zubehör zu Dubrau terminus auf

den 24sten April d. J.

anberaumet worden, so werden zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen, an besagtem Termine Vormittags 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Dubrau zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an dem Meistbietenden gegen Zahlung der Kaufgelder ad Depositum zu gewärtigen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an besagte Töpferei einen Realanspruch zu haben vermeinen, hiermit zu besagtem Termine zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame sub poena praeclusi vorgeladen. Dubrau, den 28. Februar 1826.

Das von Goldammersche Patrimonialgericht zu Dubrau und Schrotthammer.

Die vorzutragenden Musikstücke in dem von Unterzeichnetem zum 18ten d. M. im Saale des Ressourcen-Gebäudes zu veranstaltenden Concerte sind folgende:

Erster Theil.

1) Ouvertüre zu den beiden Blinden, von Mehul.

2) Flöten=Concert, gesetzt und geblasen von F. A. Succo.
3) Quartett von Mozart, für Violine, Viola, Violoncello und Pianoforte.

Zweiter Theil.

1) Ouvertüre von Romberg.
2) Großes Concert für Pianoforte, von Dusseck, vorgetragen von F. A. Succo.
3) Concertstück für die Geige, von Rode, vorgetragen von dem Herrn Gerichts=Amts=Actuarius Lindmar.
4) Rondo brillant, von Hummel, für Pianoforte, gespielt von F. A. Succo.

Billets zu 8 ggr. (10 Sgr.) sind in der Apotheke und in meiner Wohnung bis zum Sonnabend Mittag zu haben. Von dann, so wie an der Casse tritt der Preis von 12 ggr. (15 Sgr.) für das Billet ein.

Die Casse wird um 6 Uhr geöffnet. Anfang um 7 Uhr.

Görlitz, den 15. März 1826. F. A. Succo, Stadtorganist.

Mehrere Sorten feine und einfache Liqueure sind in ganzen und halben Flaschen stets sehr gut und billig bei mir zu bekommen. Auch offerire ich Spiritus zum Brennen und Lackiren, Leinölfirniß, Copallack, Bernsteinlack in feinen und geringern Gattungen, mit Garantie vorzüglicher Güte, zu sehr geringen Preisen. Bei Abnahme in Parthien gewähre ich bei Allen den möglichsten Rabatt.

C. Pape in Görlitz.

Das Etablissement meiner Buchhandlung beehre ich mich hierdurch mit der höflichen Bitte anzuzeigen. daß das resp. Publikum mit gefälligen Aufträgen mich beehren möchte.

Heinemann in Cottbus.

Mit ächten Bamberger rothen Kleesaamen empfiehlt sich Kläbisch in Girbigsdorf.

(Billiard=Verkauf.) Ein vollständiges Billiard ist wegen Mangel an Platz sogleich zu verkaufen. Wo, und bei wem? sagt die Expedition der oberlausitzischen Fama.

Ein Branntweinbrenner kann den 1sten April c. einen guten Dienst bekommen, wenn er sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der oberlaus. Fama.

Ein Mädchen von gesetzten Jahren, welches auch schon gedient, wünscht zum 1sten April d. J. in der Stadt oder auch auf dem Lande als Köchin oder Ausgeberin einen Dienst zu erhalten. Diejenigen, welche etwa auf dergleichen Subjecte reflectiren, erfahren ein Mehreres in der Expedition der oberlausitzischen Fama.

Höchste Getreide=Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 9. März 1826. . .	1	15	—	24½	—	18¼	—	15
Hoierswerda, den 11. März. .	1	10	—	20	—	18	—	14
Lauban, den 8. März	1	18¾	—	25	—	17½	—	15
Muskau, den 11. März . . .	1	10	—	20	—	20	—	14
Sagan, den 11. März	1	7½	—	20	—	18¾	—	13
Sorau, den 10. März . . .	—	—	—	20	—	18¾	—	12¾
Spremberg, den 11. März . .	1	11	—	20	—	18	—	14½